

Zentrum für Baukultur im Baudenkmal

In der Villa Patumbah in Zürich entsteht der neue Hauptsitz des Schweizer Heimatschutzes

Nach jahrelangen Debatten um die Zukunft der einzigartigen Villa Patumbah hat jetzt der Spatenstich zur umfassenden Sanierung des Hauses stattgefunden. Der Schweizer Heimatschutz wird darin ein Zentrum für Baukultur betreiben.

ak. · Normalerweise müssen Vertreter der Denkmalpflege Politikern und andern Interessierten zunächst im Detail erklären, was an einem Gebäude schützenswert ist. Bei der Villa Patumbah war das zu keiner Zeit so, wie Beat Eberschweiler, der kantonale Denkmalpfleger, beim Spatenstich gesagt hat: «Dieses Gebäude spricht für sich.» 1885 ist es von den renommierten Architekten Chiodera und Tschudi gebaut worden; heute gilt es als eine der wichtigsten Villen aus dieser Zeit in Zürich. Trotz dieser einzigartigen Stellung ist das Haus aber jahrzehntelang als Altersheim genutzt worden, in letzter Zeit schläft es den Dornröschenschlaf und bröckelt langsam vor sich hin. Nach Plänen des Architekturbüros Pfister Schiess Tropeano soll die Villa nun aber endlich umfassend saniert werden. Dabei wird auf einige Elemente verzichtet, die beim Wettbewerb im Jahr 2007 noch vorgesehen waren, zum Beispiel auf den Versammlungssaal im Untergeschoss. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 15,3 Millionen Franken. Sie werden hauptsächlich von Stadt und Kanton Zürich getragen. Daneben sind ein Beitrag des Bundesamts für Kultur sowie Mittel von privaten Stiftungen und des Heimatschutzes eingeplant.

Der Schweizer Heimatschutz wird sich nach der Sanierung mit seinem Hauptsitz und einem neuen Zentrum für Baukultur bei der Stiftung Patumbah einmieten. Mit Ausstellungen, Führungen und Workshops will man eine breite Bevölkerungsschicht erreichen. Bildung im Bereich Baukultur sei eines der grössten Anliegen seiner Vereinigung, sagte Heimatschutz-Präsident Philippe Biéler. Im Gegensatz zu Literatur und Musik werde Baukultur ja in den Schulen nicht gelehrt. Es handle sich um das erste Zentrum dieser Art in der ganzen Schweiz, sagte Biéler.

Der Spatenstich war selbstverständlich ein symbolischer; in einem kleinen Raum, der auf den Plänen als Wintergarten bezeichnet worden war, löste man an einigen Stellen die beige Farbschicht ab, hinter der sich Teile gemalter Architektur und Landschaft zeigten. Adrian Schmid, Geschäftsleiter des Heimatschutzes, sah denn auch in diesem Akt den Beginn einer eigentlichen Wiedergeburt der Villa. Das Haus soll in zwei Jahren unter einem neuen Stern wiedereröffnet werden. Für den Betrieb müssen allerdings noch zusätzliche Geldquellen erschlossen werden.

Ebenfalls begonnen haben die Bauarbeiten für den nördlichen, privaten Parkteil. Dort entstehen am Rand des Areals Wohnungen und ein Hamam. Der zentrale Bereich wird wieder zum Park und mit dem südlichen Parkteil vereinigt. Mit einer Initiative hätte dieses Projekt vor gut einem Jahr noch verhindert werden sollen. Die Stimmberechtigten lehnten die Forderung aber überaus deutlich ab.